

öffnet werden können. Prof. Grube machte am Sonntag beim Jaren eine Probe-Abgabung des Wassers zur Analyse. Die Abgabung ist gut verlaufen. — Es hat in der That den Anschein, als ob eine Verlangsamung im Fortschreiten des Mierenerleidens eingetreten ist, obwohl man den darüber in Umlauf gekelten optimistischen Meldungen mit größter Vorsicht begegnen muß. Der „Polarcern“ soll nach einer Neuter-Meldung den Befehl erhalten haben, sich sofort nach Swadia zu begeben, um den Kaiser und die kaiserliche Familie nach Korsu zu bringen. Auch einige Athener Blätter veröffentlichten Depeschen aus Korsu, denen zufolge der König von Griechenland die bestimmte Hoffnung ausgesprochen habe, daß der Zar genesen und nach Korsu kommen werde. Die Vorbereitungen im Schloß Montepoz werden fortgesetzt. Daß es aber um den Jaren nach wie vor schlecht bestellt ist, darüber läßt der Umstand keinen Zweifel zu, daß gutem Vernehmen nach Professor Grube die Depesche beim Kaiser Alexander abgelehnt hat, da er die Verantwortlichkeit nicht übernehmen will. — Nach dem Bulletin vom Sonnabend Vormittag schließt der Kaiser in der Nacht zum Sonnabend ziemlich gut. Der Appetit war gut, die gestrige Schwäche nicht vorhanden. Im Uebrigen blieb der Zustand unverändert. — Das am Sonntag Vormittag 10 Uhr ausgegebene Bulletin lautet: „Der Kaiser schließt gut. Der Appetit gut; im Uebrigen ist keine Veränderung eingetreten.“ — Der Petersburger „Grafodanin“ berichtet die das Gepräge herrlichen Tactes tragenden Kundgebungen des Kaisers Wilhelm anlässlich der Erkrankung des Jaren und weist darauf hin, daß während die französischen Minister sich bei dem Bittgottesdienst in Paris vertreten ließen, Kaiser Wilhelm mit den Prinzen und Würdenträgern dem Gottesdienst persönlich beiwohnte.

Frankreich. Die Ernennung des Fürsten Hohenlohe zum deutschen Reichskanzler, die man in Paris sicher erwartete, ruft dort allgemeine Befriedigung hervor. Die Blätter sprechen die Ueberzeugung aus, Fürst Hohenlohe werde die Friedenspolitik des Grafen Caprivi fortsetzen. Der „Gaulois“ sagt, Fürst Hohenlohe sei unbestreitbar der Mann der gegenwärtigen Lage; als Leiter der Regierung werde er in den auswärtigen Beziehungen die friedliebende Politik des Kaisers zum Ausdruck bringen. — In der französischen Strafeolonie Cayenne haben sich nach einer Meldung der „Politique coloniale“ die zur Zwangsarbeit verurtheilten Anarchisten empört und 3 Aufseher getödtet. Das Militär mußte einschreiten und tödtete dabei 12 Anarchisten.

Italien. Die 47 Mailänder Arbeitervereine, die der Arbeitsammer angehören, veröffentlichten, wie die „Voss. Ztg.“ meldet, einen heftigen Protest gegen die Auflösung derjenigen unter ihnen, welche der sozialistischen Arbeiterpartei begetreten waren. Sie behaupten, ihre Thätigkeit auf das wirtschaftliche Gebiet beschränkt zu haben, und beschloßen den Beitritt zur Freiheitliga, sowie die fortwährende Bildung neuer Vereine ohne jedes politische Programm.

England. Der englische Premierminister Lord Rosebery hat wiederum eine politische Rede gehalten. Bei einem ihm zu Ehren von den Besitzern einer großen Silberwaarenfabrik in Sheffield gegebenen Frühstück führte Lord Rosebery aus, England könne nicht in dem Sinne neutral sein, daß es den Wirkungen des Krieges oder des Friedens in der Welt gleichgültig gegenüberstehe; er hoffe jedoch, daß die Neutralität Englands auf lange Zeit anrecht erhalten werde. Uebrigens gestalte seine insulare Lage dem britischen Reiche, länger neutral zu bleiben als andere Nationen, er hoffe das im Hinblick auf die Vortheile dieser insularen Lage die Fabriken von Sheffield nicht dazu verwendet würden, Mörner für den Tunnel unter dem Kanal La Manche zu fabriciren, sondern sich mit Arbeiten zur Aufrechterhaltung des Friedens zu beschäftigen.

Serbien. Die serbische Ministerkrisis hat die längst erwartete, obwohl offiziös immer wieder abgelehnte Wendung genommen: Der Ministerpräsident Nikolajewitsch hat Freitag Nachmittag sein Abschiedsgesuch eingereicht, welches vom Könige vorläufiglich angenommen werden dürfte. Am Sonnabend Vormittag fand unter dem Vorsitz des Königs ein Ministerrath statt. Der Führer der Radicalen Wajitsch ist aus Abbazia in Belgrad eingetroffen augenscheinlich in der sicheren Erwartung, daß die Radicalen wieder in Gnaden vom Hofe angenommen werden. — Wie in Pest verlautet, treten der Staatsrath Christlich, als Präsident, ferner der Gesandte in Constantinopel Giorgiewitsch und der bisherige Finanzminister Petrowitsch in das neue serbische Cabinet ein. Die Majorität des Cabinets soll aus Liberalen bestehen.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz liegen jetzt genauere Nachrichten über die Erfolge der Japaner vor. Die Japaner stehen jetzt auf chinesischem Gebiet und dürften nach ihrem Siegen kaum noch auf ersten Widerstand beim Vordringen auf Mukden, der Hauptstadt der Mandchurie, stoßen. Auf's Neue hat sich gezeigt, welche etliche Führer die chinesischen Armeen commandiren. Es ist nicht einmal der Versuch unternommen worden, das Ueberdrehen des Jalulusses durch die Japaner zu verhindern. Den Nachrichten über die letzten Kämpfe zufolge begam am Mittwoch Abend der japanische General Rodzu seine Truppen über den Jalulufuß zu setzen; bei Sonnenanfang war der Uebergang der ganzen Streitmacht vollzogen. Inzwischen übernahm Sato, dessen Colonne in der frühe Reconnoiscirungen vorgenommen hatte, den Feind in seiner befestigten Stellung bei dem Dorfe Jougeng am rechten Ufer des Jalulufußes, und griff denselben, obgleich er keine Artillerie hatte, an. Der Kampf dauerte von 10 Uhr morgens bis nach Mittag. Die Chinesen kämpften eine Zeit lang gut, wurden aber schließlich geschlagen und zogen sich in Unordnung nach Kulienghas zurück. Die Japaner zerstörten dann das Fort und zogen sich zu ihrem Hauptcorps zurück. Zweihundert Chinesen blieben todt auf dem Schlachtfelde, die Zahl der Verwundeten ist unbekannt. Ein gefangener chinesischer Offizier sagte, die Stellung sei von 18 Bataillonen besetzt gewesen. Diese Streitmacht, welche der japanischen an Zahl bedeutend überlegen war, zog sich beim Kampfe zurück. Die Japaner verloren 5 Offiziere und 90 Mann. Alle Pläne des Generals Yamagata für die nächste Schlacht sind fertig. Nach den letzten Nachrichten ziehen sich die chinesischen Vorposten nach Kulienghas zurück. Die Batterien dieser Stellung sind auf 11 verstärkt worden, doch wird bezweifelt, ob dieselben komplett sind. Nach dem „Reut. Bur.“ hat am Donnerstag im Norden des Jalulufußes ein neuer Kampf stattgefunden in welchem die japanischen Truppen die 3500 Mann starke chinesische Streitmacht angriffen und in die Flucht schlugen. — In Yokohama aus Witsju eingetroffene Depeschen berichten: Nach dem Uebergang über den Yalu ging die ganze japanische Armee in nördlicher Richtung vor und griff von allen Seiten das Kastell Kuren an, das eine auf 20 000 Mann geschätzte chinesische Streitmacht besetzt hielt. Diese verteidigte ihre Stellung mit großer Tapferkeit in einem erbitterten Kampfe, dessen Ausgang noch nicht bekannt ist. Die Depeschen sind leider nicht datirt. Ebenfalls aber handelt es sich hier um den letzten Entscheidungskampf, der den Japanern die Bahn nach Warden frei machen wird. — Die Londoner Abendblätter vom Sonnabend veröffentlichte eine Depesche aus Tokio, wonach 2000 ausländische Longhaks am Freitag das bedeutende japanische Fort Wupo bei Fusan angriffen, aber zurückgeschlagen wurden. Die Rebellen schnitten auf ihrem Rückzuge die Telegraphenverbindungen mit der Nordgrenze ab. Bis zu deren Wiederherstellung können neue Nachrichten von der Schlacht am Yalu nicht eintreffen. — In Yokohama geht ein neues Gerücht von einer Landung der Japaner auf der Ostküste der Halbinsel Kichon. Die Japaner sollen den engen Theil der Halbinsel besetzt und hierdurch Port Arthur von der Verbindung mit dem Festlande abgeschnitten haben. Eine Sonnabend in Chemulpo angekommenen japanischer Aviso gibt an, ein Expeditions-corps von 20 000 Mann sei Donnerstag Nachmittag 40 Meilen nordöstlich von Port-Arthur gelandet. Ein Angriff auf das Arsenal sei unmittelbar bevorstehend.

Deutschland.

Berlin, 29. Oct. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich gestern Mittag nach Berlin und wohnten daselbst nach der Frühstückstafel, die um 12 1/4 Uhr im königlichen Schlosse stattfand, der Matinée im Opernhause bei, in der auch der „Sang an Regir“ in der Composition des Kaisers zur Aufführung gelangte. Die kräftige, volkstümliche Weise des Sanges fand den jubelnden Beifall des vornehmen Publikums, das stürmisch die Wiederholung des Sanges verlangte. Der Kaiser beauftragte über die Aufnahme seiner Composition sichtlich Genugthuung. Am Sonnabend hörte der Kaiser Vormittag die Vorträge der Gehe des Generalstabs und des Militärkabinetts und empfing später persönlich den Statthalter von Elsaß-Vohringen Fürst Hohenlohe und den Unterstaatssecretär von Küller bei deren Antritte auf der Wildparkstation.

(Die Kaiserin) hat 1000 Mk. für Offenhaltung der Berliner Kirchen an den Wochentagen überwiesen. Aus der Summe sollen die Gemeinden Beiträge erhalten, welche bereit sind, ihre Kirchen auch Wochentags offen zu halten. In vier Berliner Gemeinden sind diesbezügliche Verträge schon gemacht.

(Der König von Serbien) hat dem Grafen Caprivi, dem Staatssecretär Freiherrn von Marschall, dem Ministerpräsidenten Grafen zu Eulenburg das Großkreuz des weißen Adlerordens verliehen. Beim Verlassen des deutschen Bodens hat der König von Bodenbach aus ein Telegramm an den Kaiser gerichtet und sich für die überaus freundliche und lebenswürdige Aufnahme bedankt, die er bei ihm gefunden.

(Oberstleutnant v. Kalkstein), Generalstabsadjutant bei dem Stabe der vierten Armeeinspection, ist zum Flügeladjutanten des Kaisers ernannt worden.

(Graf Caprivi) hat am Freitag sofort nach der Rückkehr aus dem Schloß sein Amt niedergelegt, seine Dienerschaft entlassen und beabsichtigte am Sonnabend Abend eine Erholungsreise nach der Schweiz anzutreten. Graf Caprivi ist, wie wir hören nicht im Mindesten gebrüdt über die Wendung seiner reichsanzierrischen Thätigkeit. Was ein Mann mit einem ritterlichen, geraden und lauterem Charakter leisten kann, hat er geleistet und das ist genug.

(Staatssecretär v. Marschall) Die Gerüchte, welche von einem Entlassungsgesuch des Staatssecretärs des Aeußeren, Freiherrn von Marschall, sprachen, dürften mindestens als verfrüht gelten. Die Annahme einer solchen Demission liegt um deswillen nahe, weil die freundschaftlichen Beziehungen, welche den Fürsten Hohenlohe mit dem Fürsten Bismard verbinden, das Verweilen des Freiherrn v. Marschall unter dem neuen Reichskanzler augenscheinlich peinlich machen müssen. Denn Herr v. Marschall galt bei den Freunden des Fürsten Bismard seit seiner Berufung ins Amt als das Gegenstück einer persona grata. Die Entscheidung über das Verbleiben des Freiherrn v. Marschall im Amt dürfte also lediglich von dem Verhalten des Fürsten Hohenlohe abhängen.

(Dem deutschen Reichskanzlerwechsel) rühmt auch die ausländische Presse eingehende Aufmerksamkeit. Die Wiener „Neue Freie Presse“ veröffentlicht einen längeren Artikel, welcher am Schluß die Hoffnung ausdrückt, daß der kommende Mann, wenn der Rücktritt des Grafen Caprivi für Preußen und Deutschland nicht eine schlimme Wendung nehmen soll, ein ganzer Kanzler sei, der dem Grafen Caprivi verwandter als dem Grafen Eulenburg wäre. Bei dem bevorstehenden Systemwechsel sei die Weltstellung Deutschlands theilhaftig, die durch einen von den preussisch-preussischen Interessen nicht geborenen Kanzler repräsentirt sein müsse. Die Pariser Morgenblätter meinen im Allgemeinen, die Ministerkrisis in Deutschland bedeute, trotzdem sie mit der Krankheit des Kaisers von Aufstand zusammenfalle, keine Veränderung in der auswärtigen Politik Deutschlands. Die Londoner Morgenblätter geben alle ihrer Ueberzeugung über die plötzliche Krise in Deutschland Ausdruck. Die „Times“ sagt, was auch der Grund sein möge, so glaube sie doch hoffen zu dürfen, daß die Krisis nicht die gänzliche Aufgabe der bisherigen kaiserlichen Politik bedeute. Die „Daily News“ meinen, die Krise werde keine Wirkung auf die auswärtige Politik haben, sie sei eine rein deutsche Angelegenheit. Der „Standard“ sagt, die Ausbreitung der Sozialdemokratie sei zweifellos eine ernste Sache, es sei aber doch bedauerlich, daß man die Krise habe so weit gehen lassen.

(Der Generalkonvokation), welche am Sonnabend in Berlin zusammengetreten ist, sind bis jetzt folgende Vorlagen zugegangen: Der Entwurf eines Kirchengesetzes, betreffend die Berliner Stadtsynode und die Parochialverbände in größeren Orten, der Entwurf eines Kirchengesetzes wegen Abänderung einiger Bestimmungen des Kirchengesetzes vom 15. Juli 1849, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Geistlichen (nach diesem Entwurf soll laut Artikel 1 der an den Pfarrwittwen- und Waisenfonds zu zahlende gesetzliche Pfarrbeitrag von 3%, auf 2%, der an denselben Waisenfonds zu zahlende gesetzliche Pfarrbeitrag von 3% auf 2%, der an denselben Fonds zu zahlende Beitrag der allgemeinen Wittwen-Verpflegungsanstalt angehöriger Geistlichen von 1/10, auf 1/20, herabgesetzt werden), der Entwurf eines Kirchengesetzes, betreffend die Verwaltung des Pfarrwittwen- und Waisenfonds, der Entwurf eines Kirchengesetzes, betreffend die Erhebung einer landesfürstlichen Umlage zur Beschaffung von Mitteln für Hilfsgeistliche, sowie die Einziehung von Einkünften des Kirchenvermögens zu gleichem Zweck und zur Errichtung neuer Pfarrstellen.

(Der offizielle Bericht über die am 13. und 14. October im Concertsaal zu Stettin abgehaltene Versammlung der Mitglieder des Wahlvereins der Liberalen) und die öffentliche Versammlung liberaler Männer ist nunmehr (im Verlag von M. Hoffschläger, Berlin W., Potsdamerstr. 115 a)

erlichen. Sowohl die Verhandlungen über die Volksschulfrage (allgemeine Volksschule u. s. w.), als diejenigen über die Frage der inneren Colonisation durch Vernehmung der mittleren und kleineren Betriebe in der Landwirtschaft, namentlich des östlichen Deutschlands nehmen das Interesse weiterer Kreise in Anspruch. Namentlich die letztere Verhandlung hat eine besondere Bedeutung gewonnen durch die eingehenden Mittheilungen praktischer Landwirthe, deren genaue Inhalt der Bericht wiedergibt. Der Vorsitzende, Abg. Richter, bemerkte zum Schluss, die Verammlung habe gewiß alle Theilnehmer mit Genugthuung erfüllt und müsse mit ihren vielfachen Anregungen ein Sporn zu weiterer Arbeit sein. Es habe sich wieder gezeigt, daß ein Gegensatz zwischen Stadt und Land nicht bestehe. Der Liberalismus habe hier und dort einen gemeinsamen Boden; für ihn beständen keine Klassen- und Interessengegenstände. Der Gedanke an ein Zusammengehen der Liberalen habe in Rommern in erfreulicher Weise Wurzel gefaßt, ebenso wie in Mecklenburg, Schleswig-Holstein, Oldenburg und Bremen. Es wäre gegenüber dem Ansturm von Rechts und Links ein geradezu freudvolles Beginnen, wegen kleinerer Dinge sich zu geripptieren und zu beschließen. „Halten wir fest an unseren Grundgeden der Toleranz und der Gleichberechtigung innerhalb des Liberalismus und lassen wir nicht ab von rühriger Arbeit. Dann wird in Zukunft dem liberalen Gedanken im deutschen Reich mehr Rechnung getragen werden, als bisher.“ (Colonialpolitik.) Eine neue Ungleichschickung kommt aus Deutsch-Ostafrika. Wie die „Nat.-Ztg.“ meldet, ist von der Rikmanthoragration die Nachricht eingetroffen, daß der Botaniker Dr. Lent und der Zoologe Kerschmer mit mehreren Schwarzen getödtet sind. Nähere Nachrichten fehlen noch.

Vermischte.

(Eisenbahnunfälle.) Am Eisenbahnübergang vor dem königlichen in Wachen wurde am Donnerstag bei offenem Schlagsbaum ein fünfjähriges Mädchen von einem Zuge überfahren und sofort getödtet; der Bahnwärter, der

das Kind zu retten verfuhr, wurde dabei erheblich verletzt. Eine Verhütung und Abhörung am Don meldet vom Freitag: Auf der Bahnhofs-Güterbahn entgleiste am Mittwoch ein Güterzug. Der Lokomotivführer wurde getödtet, sein Gefährte schwer verwundet; 34 Passagiere erlitten Verletzungen. Einzelheiten schliesse nach.

* Bei einem Schiffszusammenstoß auf der Wolga — der Passagierdampfer „Jariza“ stieß mit einem Bugdampfer zusammen — kamen von der 10 Mann betragenden Besatzung des Bugdampfers, welcher unterging, 8 Mann um.

* (Bei der Einweihung der neuen Kirche in Trois-Stromianist im Don-Gouvernement ereignete sich ein furchtbarer Unfall. Eine Menge, die glaubte, daß ein Brand ausgebrochen sei, stürzte sich auf die Ausgänge; bei dem furchtbaren Gedränge wurden 3 kleine Mädchen und 2 Frauen getödtet und 30 Personen schwer verwundet.

* (Ein eigenthümlicher Unglücksfall) ereignete sich am Mittwoch in Wachen in der Peterstraße. Dort wollte ein Knabe eine Fortschleife in die Wohnung seiner Eltern tragen. An der Treppe stolperte er, die Schreie fielen zu Boden, mit ihr der Knabe, dem ein Schweres eine Aber am Hals durchschnitten, jedoch er sich in wenigen Minuten, noch ehe ihm irgend eine Hilfe gebracht werden konnte, verblüdete.

* (Zu dem Grabenunglück in Anina) melden ungarische Blätter: Einer der Hauptvertheiler der Dynamitproben, Vinzenz Ambrozit, gestand dem Gerichtlichen der Vertheilung, daß er die Dynamitproben herbeigeholt und Medele sie in Brand gesetzt. Ambrozit ermüdete noch den Pfarrer, den Anwalt seiner Vertheilung bekannt zu machen.

* (Ein Fall von Lynchjustiz) hat nach der „Vol.-Ztg.“ an der russischen Grenze verhängnisvolle Folgen gehabt. Dem Landmann Jansen in Jastrow bei Gnesen wurde durch das Vellen der Hunde von Jansen aus dem Schlosse gewandt worden, er hand auf, welche seinen Schwager und seinen Sohn und alle drei tiefen dem Tode nach. Auf dem Wege nach Jastrow boten sie ihm ein und schlugen derartig auf ihn los, daß er nach ganz kurzer Zeit sein Leben aufhauchte. Die drei Mörder wurden in Haft genommen.

(Die rekrutirte Garnison des Deutschen Reichs hat das lothringische Städte Wörchingen. Die Einweihung betrug bei der Zählung am 1. Dezember 1890 nur 1109 Seelen, ist seitdem aber auf 2000 gestiegen. Nur steht eine Garnison gegenüber, die aus zwei Regimentern Infanterie, einer Abteilung Feldartillerie und einer Schwadron Ulanen, im Ganzen nur 5000 Mann besteht. Die Garnison besteht den höchsten Service und außerdem jeder Stabsoffizier täglich 5 Mt., jeder Haupt-

mann 3 Mt., jeder Bientenant 2 Mt., und jeder verheiratete Unteroffizier 0,80 Mt. Commandobulage. Also scheint Wörchingen auch die theuerste Stadt Deutschlands zu sein.

191. Königlich Preussische Lotterie.

Vierte Klasse.

3. Ziehungstag.

Ziehung vom 27. October 1894.

Vormittag.

100000 Mt. auf Nr. 166328.
30000 Mt. auf Nr. 208714.
15000 Mt. auf Nr. 47290.
10000 Mt. auf Nr. 65473 190637.
5000 Mt. auf Nr. 7037 23098 35837 61816 194863.
3000 Mt. auf Nr. 1920 11570 18094 31674 34001
34263 39918 43234 48082 77284 80966 82872 97642
109172 122756 125517 125870 128761 130006 133642
161557 162232 163319 166667 172550 194667 195575
202979 206135 208133 212240 214751 215637 218836
1500 Mt. auf Nr. 7455 7333 10125 25602 29058
37213 41145 43619 45964 49768 50254 58781 63168
87692 95334 107455 122661 125645 129858 136669
140712 140963 157459 163605 170461 178617 189180
191036 199172 208144 208287 208507 212115 224232
224400.

Nachmittag.

10000 Mt. auf Nr. 27634 165207.
5000 Mt. auf Nr. 49643.
3000 Mt. auf Nr. 3026 12566 15122 23055 27472
30959 31020 36135 38423 48104 52981 59900 59989
67831 79704 85958 86389 90577 93069 107561 118031
119360 123033 127222 128170 140438 142902 149063
161345 172721 176054 190153 192879 194615 199777
204373 210574 216208 217097.
1500 Mt. auf Nr. 3758 13000 25775 30955 50630
53263 56267 78110 81804 103556 113060 118126 127397
138097 137650 137904 141942 140287 150525 161480
161716 165830 174289 181784 183888 183909 193656
195660 195792 200573 203804 205939 208793 213106
217081 221586 224102 224883.

Foulard-Seide 95 Pf.

bis 5,85 p. Met. — japanische, chinesische u. in den neuesten Dessins u. Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Seiden-Seide von 60 Pf. bis Mt. 18,65 p. Met. glatt, gestreift, geriebt, gemustert, Sammete u. (ca 240 versch. Sorten und 2000 versch. Farben, Dessins u. portos und freier im Haus. Muster umgehend. Seiden-Fabrik G Henneberg (k. u. k. Hofl.) Züric.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen-Nachrichten.

Dom. Getraut: Martha Clara, T. des Formers Kopp; Anna, T. des Vicars Vorhebers Rhein; Elise Marie Gertrud, T. des Sergeanten Holle; Heinrich Felix, S. des hersehaffs Ruffiges Alandt; Wally Luise Hauante, T. des Barbiers Schmidt; Anna Elisabeth Frieda, T. des Landraths Kling — Beerdigt: die ledigb. T. des Quartiermeisters Nieder; die Ehefrau des königl. Regier.-Ranzlisters Kirchbaum.

Stadt. Getraut: Siegfried, S. des Ballois Berber; Friedrich August, S. des Fabrikars Reiter; Wally Vertha Faba Jo, T. des Fabrikars Kuntze; Gustav Adolf, S. des Handarb. Ehrentraut; Paul Otto, S. des Handarb. Graues; Luise Antonie, eine unehel. T. Luise Marie, T. des Fabrikars Weine. — Getraut: der Forme F. O. Frigide mit Frau F. W. geb. Künzel hier; der Forme K. H. Wied mit Frau F. S. geb. Dretz hier; der Fabrikars F. H. Wehner mit Frau W. A. geb. Hofmann hier. — Beerdigt: die jüngste T. des Adv. Hloht.

Neumarkt. Getraut: Karl Emil Otto, S. des Handarbeiters Kuppe; Hulda Martha Alma, T. des Schlichtermeisters Wira. — Beerdigt: der Stadtreceptor A. D. Doppel Altenberg, Getraut: Maria Marie Charlotte, T. des Mechanikers Engel; Anna Emma, T. des Handarbeiters Morlan. — Beerdigt: der S. des Handarbeiters Riemer.

Am Reformationsfest (31. October 1894) predigen:

Dankkirche. 1/10 Uhr: Diaconus Bithorn. 5 Uhr: **Gemeinuarer Gustav Adolf. Festgottesdienst.** Festpredigt: Herr Superintendent Richter an Wittgenndorf-Reis.

Stadtkirche. 1/10 Uhr: Pastor Werber. (2 Uhr.)

Im Anschluß an den Sonntags-Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Pastor Werber. Gelammelt wird eine Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein.

St. Nikolaus. 10 Uhr: Candidat Otto. Im Anschluß an den Gottesdienst allgem. Beichte und Abendmahl. Pastor Leuchter. (Anmeldung.)

Altenberger Kirche. 10 Uhr: Pastor Delius.

Freitag 8 Uhr: Armenbesuch. **Verband d. 3. Bezirks von St. Margini** Die Conferenz der Pflegerinnen des **Altenberger Armenbesuchs-Vereins** findet erst Donnerstag den 8. November statt.

Volksschule. Mittwoch 12—1 Uhr Rathhaus.

Wittstadsregister der Stadt Wörchingen

von 22.—28. October 1894.

Eheschließungen: der Forme Friedrich Otto Frigide mit Johanne Vertha Künzel, Seidner. — der Forme Karl Hermann Adolf mit Friederike Henriette Drese, Hütten-Blod. Geboren: dem Dreher Liebau eine T., Annemir, 5; dem Handarb. Flore eine T., H. Sigfrid, 16; dem Gießermeister Theodor ein S., Sigfried, 9; dem Landr. Sauer ein S., Sauer, 20; dem Schlosser Andreas ein S., Braunaustr. 3; dem Schlosser Wälchle ein S., Sand 4; dem Schneider Jacharias ein S., Hültenstr. 2; dem Fabrikars Staraenz ein S., er. Sigfrid, 9; dem Maler Luid eine T., Friedrichstr. 11; dem Reg. Sec. Alffert Herr ein S., Oberaltenberg 24; dem Schneidermeister S. Hültenstr. ein S., Reumarkt 12; dem Schirmermeister Soderberg ein S., an Klauenthor 8; dem Loghberger Balther eine T., H. Sigfrid 1; Gestorben: des Reg. Negier-Ranzlisters Kirchbaum Ehefrau geb. Schmeier, 47 J., Leichter, 6; des Fabrikars Riemer S. J., Unteraltenberg 42; der Stadtreceptor A. D. Doppel, 51 J., Reumarkt 13; des Zimmermanns Giese, 4 J., Hültenstr. 17; ein unehel. S. lediggeboren; des Handarb. Floht, 1 J., H. Sigfrid, 16.

Ein Piano. fast ganz neu, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

2 Stämme ital. Zühner, eckzahnl., sind zu verkaufen **Schmalstrasse 23.**

80 Ctr. Rübenknübel sind zu verkaufen. **Wegleben, Penn.**

Frische Rübenknübel habe wagnowweise und in einzelnen Zühnen abgegeben. **Ed. Krauss.**

Hausgrundstück bildet am Markt, zu jedem Geschäft passend, zu verkaufen. Offerten unter **X. R 31** an die Exped. d. Bl.

wegen Platzmangel billig zu verkaufen **Brühl Nr 17.**

Ein tafelförmiges Klavier billig zu verkaufen. Zu erf. i. d. Exped. d. Bl.

Zwei Läufersehweine zu verkaufen. **Sand 23.**

Möbilitte Wohnung (3 Zimmer) zu mieten gesucht. Angebote mit näheren Angaben unter **H. 27** an die Exped. d. Bl.

Laden-Vermiethung.

Ein Laden mit geräumiger Wohnung ist zu vermieten, sofort oder 1. Januar zu beziehen **Oberbreitenstraße Nr 21.**

1 Parterre-Wohnung (Preis 24 Thlr.) zu vermieten **Sand 6.**

Freundliches Logis zu vermieten **Sand 1, 1 Treppe.**

Wohnung zu vermieten. 9 Zimmer mit Zubehör und Garten zum 1. April 1895 oder event. später zu beziehen. **Teuber, Weihenfelder Straße 2.**

Stube und Kammer mit Zubehör zu vermieten 1. Januar zu beziehen **Braunaustraße Nr 8.**

In **Meuschau Nr 42** ist eine Wohnung zu vermieten und Neujahr oder später zu beziehen. Preis 26 Thlr. **H. Henneberg Reichstraße 8.**

Ein kleines Logis zu vermieten **große Strikstraße 16.**

Zwei Familien-Wohnungen zu 20 Thlr. und 26 Thlr. zu vermieten und sofort oder 1. Januar zu beziehen **Sandstraße 2.**

Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche, ist wohnschickler zu vermieten und sofort oder 1. Januar zu beziehen **Schmalstraße 24.**

Ein Logis ist zu vermieten **Sixtberg 9.**

Wohnung mit Zubehör ist zu vermieten und sofort oder 1. Januar zu beziehen. **Neumarkt 64.**

Eine möbilitte Stube mit Schlafkammer ist sofort zu beziehen **Reichstraße 19, 1 Treppe.**

Eine freundlich möbilitte Wohnung zu vermieten **vor dem Gotthardthof Nr 3.**

Möbilitte Wohnung zu vermieten. **Hollische Straße 17, im Laden.**

Freundliche Schlafstube Burgstrasse 10.

Schlafstellen Sülterstraße 23.

Freundliche Schlafstube, auf Wunsch mit Mittagstisch, sofort zu vermieten **Breitstraße 7, Part.**

Grüne Heringe a Pfd 10 Pf. **Ad. Schmieder.** Stand: am Entenplan.

Kindernähezwieback nach ärztlicher Vorschrift bereitet, empfiehlt **Gustav Schönberger jun.**

A. Apelt's Nachf.,

Breitstraße Nr. 4,

empfehle große Auswahl **getragener Kleidungsstücke,** Betten, Möbel, Wäsche und Schuhwaaren aller Art.

Wäsche z. Waschen u. Plätten wird angenommen. Auch können junge Mädchen und Damen meine allmählich besonnte **amerikanische Glanz-u. Neoplatteire** gründlich erlernen.

Frau **A. Baumburg, Windberg 7.** Hauptgeschäft: **Halle.**

Wannen- u. Spritzfischen empfiehlt von heute ab **E. Meyer, Halleische Str. 13.**

Plüß, Stauffer, Ritt ist das Beste zu **Ritten verdrängere** Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Geschirr, Holz u. s. w.

Nur acht in Gläsern zu 30 u. 50 Pf. bei **Otto Classe, Schmalstraße, und Paul Berger, Neumarkt-Drogerie.**

Keine Loterie bietet solche Chancen. **300000, 3 à 120000,** 60000, 43000, 45000, 36000, 30000, 24000 Mark bar u. s. w. sind zu gewinnen in der

122000-Geldverloosungen Jedes Loos muss mit je 1 Treffer gezogen werden.

Jährlich 12 Ziehungen. **Nächste Ziehung** am 1. November.

Jeder Spieler muss 12 Treffer machen. 1/100 Antheil an allen **12 Originalloosen** kostet pro Ziehung Mk. 3, 1/100 Mk. 5, 1/100 Mk. 10 pro Ziehung. — Listen gratis.

Geld- Auslage erbitte bald. **Carl Schmidt, Bankgeschäft, Neustrelitz.** Im ganzen Reich gesetzlich erlaubt.

Wiederverkäufer gesucht.

Reits Hufen mehr. Ein gutes Gemüthlich sind bei allen **Süßen, Reithufen, Holz, Brühl, Ungeliebten die Selbstigen** Hufschmiedens. In Wädert 1 50, 30 und 10 Pf. nur allein bei: **Reiner, Schultze jun.**

Filzschuhe und **Peatofeln** für Herren, Damen und Kinder. Größte Auswahl. **R. Schmidt, Seitenbentel 2.**

Kalle v. d. Ratenlose

Achtung!!!
Ausverkauf
 zu noch nie dagewesenen Preisen.
 Pantoffel, Kofftücher, schöne Socken,
 50 Pf., Kinderhandschuhe 15 Pf. a Paar
 und noch verschiedene andere Sachen.
 Stand: Hochmarkt, vor dem Drogen-
 geschäft des Herrn Wihl Kiecklich.

Aufgepasst!
 Sehr billiger Ausverkauf
 von Kopfhörern im Preis schon von 30 Pf.
 an. Stand: in der Nähe von Hein-
 rich's Restauration und am Giechplan.
Germanische Fischhandlung.
 Frisch auf Eis
 Schellfisch,
 Schollen, Kabeljau,
 Sardern.
 Bücklinge, Aale, Hundern, Sprotten,
 Schellfische u. s. w., Bratheringe,
 Sardinen
 empfiehlt
W. Krämer.

Robert Heyne's
Kinder-Nährwieback
 ist der beste und billigste. Vorher in meinem
 Geschäft ist derselbe in Büten à 15 Pf. und
 à 30 Pf. zu verkaufen bei Herrn Paul
 Berger, Reumarkt-Deugetrie.

Achtung!
 Kommt, sehet und kauft!
 Etwas noch nie dagewesenes.
Ww. Kolbe, Roßschlachtere.

Achtfach prämiirt.



Inhoffen's
Java-Kaffee

Anerkannt
 wohlschmeckendster und im Gebrauche
 billigster Kaffee.

P. H. Inhoffen, Bonn
 Hoflieferant
 Ihrer Majestät der Kaiserin und
 Königin Friedrich.
 Erste und größte Dampfkaffee-
 brennerei in Bonn.
 Preise: **85, 90, 95** und **100** Pfg.
 per 1/2 Pfd.-Packet.
 Zu haben in Merseburg bei:
Walter Bergmann.
Th. Funke.
Th. Sieber.
A. Weizel.

Die 300. Geburtstagsfeier
Gustav Adolfs
 und sein 42. Jahrestag gefeiert der
 hiesige Gustav-Adolf-Zweigverein
 am 31. October
 zu begeben 1. mit Festgottesdienst im Dom
 Nachmittag 5 Uhr, Predigt: Herr Super-
 intendent Luther aus Wittgendorf;
 2. mit einer Nachfeier im Ziboli
 abends 8 Uhr.
 Die Ansprachen werden halten:
 1) Zur Eröffnung: Herr Superintendent Prof.
 Martinus.
 2) Vortrag: „Was bedeutet die 300. Ge-
 burtstagsfeier Gustav Adolfs in deutschen
 Landen?“ Der Unterzeichnete.
 3) Mittheilungen aus der Diaspora: Herr
 Eup Luther.
 Die werthen evangelischen Mitbürger in
 Stadt und Land werden zu der Jubelfeier
 herzlich eingeladen.
Kamens des Vorstandes.
Schollmeyer.

Ein Kleiner ist in der Nähe der Stadt-
 Kirche oder am Markt **verloren** worden.
 Abzugeben gegen Bestätigung bei
 Herrn **Dr. Eysoldt.**
 Ein junges, gewandtes **Mädchen** wünscht
 sich als Verkäuferin auszubilden.
 Dfj. unter **K. 25** in der Exped. d. Bl.
 niederzulegen.

Große Mobiliar-Auction in Folge Concurſes
in Lennewitz bei Dürrenberg.
Donnerstag den 1. November cr.,
von vormittags 10 Uhr an,
 sollen im **Gasthofs zu Lennewitz** die zur Concurſmasſe
 des Nachlasses der verſt. Wittve Schmeiher gehörige Gegenstände und
 zwar: 2 Sophas, 2 Kleiderſecretärs, 1 Spiegelſchrank, 1 Kommode mit
 Glasauffaß, 1 Schreibpult, 1 Küchenschrank, 3 Tische, 18 Stühle, 1
 Bettſtelle mit Matraße, 1 dergl. ohne Matraße, 1 ar. Partie Feder-
 betten, Waſche, Kleidungsstücke, Haus- und Küchengeräthe, Waſchgefäße,
 1 Muſikautomat, 1 Partie Cigarren, Tabak, Biqueure, Wein, 2 Fäſſer
 Brantwein, 1 Partie Brennholz ſowie eine auf Bahnhofs Dürren-
 berg befindliche Centefimalwaage meiſtbietend gegen Baarzahlung ver-
 ſtigert werden.
 Merseburg, den 26. October 1894.
Carl Rindfleisch,
 Concurſ-Verwalter.

Donnerstag den 1. Nov.
 ſieht ein großer Transport I. Qualität
 hochtragender Färsen und
 Kühe, ſowie nennmichende
 Kühe und importirter oſt-
 frieſländer Bullen bei mir zum Verkauf.
L. Nürnberger.

Korffs Kaiseröl-Alleinverkauf
 nicht explosirendes Petroleum. Entzündungspunkt 50°C. Unüber-
 troffen in Bezug auf Sicherheit gegen Exploſion und Feuersgefahr,
 frißfallhell, ſparſam brennend, leiſere brennweiße und in 10 Liter-
 Korbfäſſen frei Haus.
 Echt nur zu haben in der
Kaiseröl-Fabrik-Niederlage
Ed. Klauss.

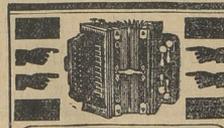
Kaiser Wilhelms-Halle.
Dienstag den 30. und Mittwoch den 31. d. M.
grosses Concert,
 angeführt von der **Original-Tiroler Vocal-, Instrumental- und**
Schuhplattl-Tänzer-Gesellschaft
Franz Berger.
 Entrée 30 Pf., im Vorverkauf 25 Pf.
 Zu zahlreichem Besuche ladet höflich ein
J. Jessich.

Verein für naturgemäße Gesundheitspflege.
Mittwoch den 31. October, abends 8 1/2 Uhr, im großen
Saale der Reichskrone
öffentlicher Vortrag
 von Herrn Oberst a. A. Spohr
 über
Gicht und Rheumatismus.
 Eintrittspreis für Nichtmitglieder 30 Pf.
 Mitglieder haben gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte freien
 Zutritt.
Der Vorstand.

Wer
Husten hat,
 verschleimt oder heiser ist, gebrauche nur
 die **unübertroffenen einzig sicher**
 wirkenden
Malz Zwiebel-Bonbons
 (E. Mische, Götzen)
 die als ein Radikal-Mittel gründlich warm em-
 pfehlen werden. — Nützlich a. zu 10-20 Pf. nur bei
Oscar Leberl, Burgstraße.

ff. Pumpernickel
 empfiehlt
Gustav Schönberger jun.

Kartoffeln,
 wohlschmeckend und mehrfache, leiſere täglich in
 1/2 Ctr. billigt frei Haus.
Ed. Klauss.



Ziehharmonikas

Zithern, alle Streich- und Metallblas-
 instrumente, Symphonien, Polypheons,
 Aristons etc. besicht man am billigsten
 und vortheilhaftesten direct von der
 altrenomirten Fabrik
J. Jacob, Stuttgert.
 Echte Müller'sche Accorzithern, in
 einer Stunde erlernbar, nur 15 Mk. mit
 Schule. — Muster-Kataloge gratis u. franco,
 wobel un. ged. Angabe für welches In-
 strument gebeten wird. (Eig. 05-2)

Saure Sahne,
 ganz vorzüglich, empfiehlt
Fr. Schreiber's Conditor.

Münchener Bürgerbräu
 (vorzügliches Export-Export-Bier),
 17 Flaschen 3,00 Mark,
 frei ins Haus empfiehlt
Carl Schmidt, Bier-Depot,
 Unteraltersburg 59.

Arends'scher
Stenographen-Verein.
 Nächste Übungskunde nicht Mittwoch,
 sondern
Dienstag den 30. cr.,
 abends 8 1/2 Uhr, im „Ziboli“.
 Der Vorstand.

Männer-Gesang-Verein
Liedertafel.
 Erste Dirigenten-Probe
 heute Abend pünktlich 9 Uhr
 im Saale der Reichskrone.

Schöneberg's Restauration.
Donnerstag den 1. November
Kirmessschmaus.
 Sollte Jemand von meinen werthen
 Freunden, Gästen und Gönnern mit dem
 Circular übergegangen worden sein, so lade
 hiermit nochmals ergebenst ein.
 August Schöneberg.

Sieber's Restaurant.
 Heute Dienstag **Schlachtefest.**
 Heute Dienstag
Schlachtefest.
Julius Grobs, Saalstraße.

Weizenfeller Bierhalle
 Heute Dienstag (zum Jahrmarkt)
 großes humoristisches
Gesangs-Concert,
 ausgeführt von der ersten hiesigen
 Damen-capelle unter glücklicher Mitwirkung
 der beliebten Duettisten
Geschwister Mason.
 Hüchſt decentes u. reichhaltiges Programm.
 Anstreuen des größten Tanzomiers
 Herrn **Maricelli.**
 Anfang nachm. 3 Uhr.
 Ergebenst laden ein
Gutmann, die Direction.

Speckfaden
 heute Dienstag von 1/9 Uhr an.
G. Klassenbach, Wälderrstraße.
 Ueberall Vertreter und Vertreterinnen bei
 hoher Provision gesucht.
 Fr. Zugenheim, Gracan b. Magdeburg,
 Fabrik z. Umarbeitung aller Wollschafen
 a. Stoffen.

Einen Lehrling
 mit guter Schulbildung suchen für unser
 Comptoir per Oſten 1895
F. E. Wirth & Sohn.
Leute zum Rübenroden
 werden angenommen.
Franz Teichmann II,
Wälderrstraße Nr. 7.

Höchste und niedrigste Marktpreise
 vom 21. bis mit 27. October 1894.

Wagen, pr. 100 Stk.	14,- bis 10,80 Mk
Hansen, do.	12,10 bis 10,- "
Weste, do.	17,- bis 12,- "
Häfer, do.	16,- bis 10,- "
Erbsen, do.	17,- bis 16,- "
Linsen, do.	20,- bis 12,- "
Bohnen, do.	18,- bis 14,- "
Kartoffeln, do.	5,- bis 4,- "
Windfleisch (an der Kette), pro Kilo	1,40 bis 1,30 "
Bauchfleisch, pro Kilo	1,30 bis 1,20 "
Schinkenfleisch, do.	1,40 bis 1,30 "
Schäpſenſch, do.	1,30 bis 1,20 "
Rohsch, do.	1,30 bis 1,20 "
Butter, do.	2,40 bis 2,40 "
Eier, pro Schock	5,20 bis 4,80 "
Gen, pro 100 Kilo	7,- bis 6,- "
Stroh, do.	3,80 bis 3,20 "

Marktpreis der Herten
 in der Woche
 vom 21. bis mit 27. October 1894.
 pro Stück 7,50 Mk. bis 13,50 Mk.
Diegen eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

† Eisenach, 25. Oct. Ein achtjähriges Mädchen, das man seit Anfang dieser Woche in Fortha vermisse, ist in der Elbe als Leiche aufgefunden worden. An der Stirn ist eine Wunde vorhanden, die ein Verbrechen nicht als ausgeschlossen erscheinen läßt. Der mutmaßliche Mörder soll bereits ergriffen sein.

† Rökla, 25. Oct. Mit lichterloh brennenden Kleidern stürzte gestern Nachmittag der 13 jährige Stiefsohn des Arbeiters Stampehl auf die Straße. Einem des Weges kommenden Herrn gelang es, den fliehenden Knaben zu ergreifen und in das Wasser des Chausseegrabens zu stürzen. Der Knabe wurde dadurch gerettet. Nummehr nahmen ihn des Weges ebenfalls daher kommende Offiziere in ihren Wagen und mit in die Stadt, wo sie ihn einem Arzte zur Behandlung übergaben. Der Knabe hatte, dem „Alt. Int. Bl.“ zufolge viel gesehen wollen. Zu dem Zwecke hatte er sich in Abwesenheit der Eltern in der Küche Feuer angemacht und die Petroleumlampe genommen, um dem Feuer etwas nachzuhelfen. Die Flammen erloschen jedoch den Inhalt der Kanne und schließlich auch den Knaben, der nun in seiner Angst auf die Straße sprang.

† Bitterfeld, 26. Oct. Ein unehörtor Fall entmenschter Verrohung ist nach der Hall. Ztg. gestern Abend hier vorgekommen. Der von der Arbeit zurückkehrende, hier wohnhafte Arbeiter S. brachte in ansehnlichem Zustande seinem zehn Monate alten Kinde mehrere Stiche in die Seite und die Brust derart bei, daß an der Erhaltung des kleinen Lebens gezweifelt wird.

† Meiningen, 28. Oct. Bei Trabes wurde der Viehhändler Jakob Ruckbaum aus Bettenhausen ermordet und beraubt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

† Rökla, 25. Oct. Der Thurm des Denkmals erreicht die stattliche Höhe von 58 m; es ist neuerdings vom Baukomitee eine endgültige Bestimmung getroffen worden, in welcher Weise der gewaltige Thurm nach oben abzuschließen soll. Vor nicht langer Zeit wünschte man als Abschluß eine Krone von Kupfer, die das Denmal verziern sollte, in den letzten Tagen jedoch ist die Leitung auf die feinerne Krone zurückgeworfen. Eine weitere Aenderung ist auf der östlichen Seite bei den Terrassen eingetreten, wodurch aber der Gesamteindruck nicht leiden wird. Die Kosten für die Erd- und Steinarbeiten, das Mauerwerk belaufen sich bis jetzt auf rund 330 000 Mk., welche aus den eingegangenen Beträgen haben gedeckt werden können. Zu diesem Betrage treten demnach 60 000 Mk. für Professor Hundrieht, welcher das Reiterlandbild modellirt hat, Architekt Schmitz erhielt ebenfalls 60 000 Mk., während für das Modell Kaiser Barbarossas 15 000 Mk. an den modellirenden Künstler zu zahlen sind. Weiter werden alle Herstellungs- und Transportkosten fällig, welche die beiden Figuren verursachen, so daß es nicht möglich ist, die großen Beträge aus den Baarbeständen zu bestreiten; das Comité sieht sich nun gezwungen, eine verzinste große Anleihe aufzunehmen.

† Ein Compagniegeld für Heiraths-schwindelreien hatte in Chemnitz der Kaufmann Eduard Dornheim aus Chemnitz und sein Sohn, der Klavierpieler und Expedient Ernst Michael Dornheim begründet. Vater und Sohn erließen Heirathsanzeigen und der Alte, der kürzlich verwitwet ist, trat als gutwilliger Freier auf, seinem 21 Jahre alten Sohne fiel die Rolle zu, den Liebesboten zu spielen und als Geschäftsmann des alten Dornheim, unter Verschweigung des verwandtschaftlichen Verhältnisses über den Bräutigam an heirathslustige Frauen und Mädchen günstige Auskünfte zu erteilen. So gelang es den beiden Dornheims, eine große Anzahl hoffnungstreudiger Bräute gründlich auszulündern. Das Landgericht verurtheilte den alten Dornheim zu 2 Jahren 3 Monaten Gefängnis, den Sohn zu 2 Monaten Gefängnis.

Localnachrichten.

Merseburg, den 30. October 1894.

** Vom Domcapitel in Merseburg wird der Wgd. Ztg. aus Berlin geschrieben: Als Nachfolger des kürzlich verstorbenen Ober-Landesgerichtspräsidenten a. D. v. Brandenstein ist der Regierungspräsident v. Dieft, der am 1. November in den Ruhestand tritt, zum Mitgliede des Domcapitels in Merseburg ernannt worden. Herr v. Dieft tritt als jüngstes Mitglied in das Capitel ein, als Capitulär. Der verstorbene Herr v. Brandenstein war der Anciennität nach das älteste Mitglied der Domdechant. In diese Stelle ist jetzt der General-Oberst v. Pape, der bisherige Senior, eingetret, und die Stelle als Senior hat der bis-

herige Capitulär, Staatssecretär v. Stephan, erhalten. Die drei Domherren haben das Recht, ein Mitglied des Herrenhauses aus ihrer Mitte zu präsentieren; bisher vertrat Herr v. Brandenstein das Capitel in der ersten Kammer. Da Herr v. Stephan bereits Mitglied des Herrenhauses ist, so können nur Pape und Dieft in Frage kommen. Wahrscheinlich wird Herr v. Dieft gewählt werden. Ueber die Bezüge der Mitglieder der beiden sächsischen Domcapitel in Merseburg und Naumburg sind vielfach Angaben im Umlaufe, die sehr übertrieben sind. Die Dechanten beziehen nach den im Jahre 1879 vorbehaltlich einer gesetzlichen Regelung erlassenen vorläufigen Bestimmungen eine Präsidenz von 3000 Mk., die Senioren eine solche von 2500 Mk. und die Capituläre eine Präsidenz von 2000 Mk. jährlich; außerdem hat jedes Mitglied der beiden Domcapitel die lebenslängliche Nutzung einer Curie in Merseburg und Naumburg, d. h. eine der für die Domherren von Alters her bestimmt gewesenen Wohnungen. Auch abgesehen von dem Einkommen, werden über die Domherren unrichtige Angaben verbreitet. So läßt sich die „Rdn. Ztg.“ aus Merseburg schreiben, Domherr könne dort nur werden, wer seine Herkunft vom Adel, akademische Bildung und eine Reise „supra montes“ nachweisen könne. Dem gegenüber ist zu bemerken, daß eine „Herkunft vom Adel“ nicht erforderlich ist, da der jetzige Senior von Stephan bekanntlich bürgerlicher Herkunft ist, und athenische Bildung eben so wenig Vorbedingung ist, da der jetzige Domdechant v. Pape Offizier ist und, eben so wie Herr v. Stephan, keine Hochschule besucht hat. Was die Reise supra montes anbelangt, so sagt der Correspondent der „Köln. Ztg.“, daß damit früher eine Reise nach Italien gemeint worden sei, jetzt aber genüge, daß der zukünftige Domherr über Deutschlands Grenzen gereist sei und das Ausland besucht habe. Eine derartige Bedingung wird auch nicht mehr gestellt; eine Frage danach wäre ja ganz zwecklos, denn wer ist heute noch nicht „über Deutschlands Grenzen“ gereist? Die Wahrheit ist, daß der Kaiser bei der Ernennung der Domherren an gar keine Bedingung gebunden ist; auch die Zugehörigkeit zum Adel ist nicht erforderlich, wenn auch thatsächlich keine anderen Mitglieder ernannt werden, als solche, die das Adelsprädikat zu führen berechtigt sind. — Außer den beiden Domcapiteln in Merseburg und Naumburg gibt es noch ein Collegatkapitel in Zeitz, das gleichfalls drei Stellen hat. An der Spitze steht der „Senior und Scholasticus“, seit langer Zeit Pfarrer Schenk zu Döbzdorf bei Magdeburg, dem folgt der „Domcapitulär“, gegenwärtig der Wirtl. Geh. Ober-Reg.-Rath Bayer vom landwirthschaftlichen Ministerium, endlich der „Synodius, Baumeister und Granarius“, gleichfalls seit langen Jahren Herr Göge in Zeitz.

** Im Anschluß an den Vormittagsgottesdienst fanden am Sonntag in der hiesigen Dom-, Stadt- und Altenburger-Gemeinde die Ergänzungs- bzw. Ersatzwahlen für den Gemeindekirchenrath und die Gemeinde-Vertretung statt. Dieselben ergaben bei nur schwacher Theilnahme der stimmberechtigten Gemeindeglieder folgendes Resultat:

1) Dommgemeinde. In den Gemeinde-Kirchenrath wurden wiedergewählt: die Herren Prof. Dr. Witte, Reg.-Sec. Pohle, Ober-Reg.-Rath von Rebeur-Paschwitz; in die Gemeinde-Vertretung wurden wiedergewählt: die Herren Rechn.-Rath Ebeling, Baununternehmer Graul, Stadtbaumeister a. D. Hezer, Musikdirector Schumann, Buchhändler Stollberg, Fabrikant Herrich, Kammerath Wolf, Feuersecr. Secretär Schlevogt, Tischlermeister Walprich, Rentant Artus, Rentier Bentzgraf, Regier.-Rath Meyer.

2) Stadtgemeinde. Es wurden in den Gemeinde-Kirchenrath wiedergewählt: die Herren Km. Fritsch, Landesfisc. Fohn, Eisenhändler Meister, Ober-Reg.-Rath Vogge, Stadtrath Wolny; in die Gemeinde-Vertretung wurden wiedergewählt: die Herren Leberhändler Wilhelm Feder, Defonon Bernhard, Reg.-Haupt-Buchh. Meyer, Rentant Bohme, Apotheker Franke, Kassier Dürr, Defonon Elfe, Km. Franke, Rentier Hartrott, Rentier König, Rentier Leonhardt, Steuerath Rißmann, Schneidermeister Rügow, Km. Heinrich Schulze sen., Landrentmeister Steffenhagen.

3) Gemeinde Altenburg. Es wurden in den Gemeinde-Kirchenrath wiedergewählt: die Herren Regier.-Hauptkassier Roth, Regier.-Sec. Rindfleisch, Restaurateur Schöner; in die Gemeinde-Vertretung wurden wiedergewählt: die Herren Brenn-Vent. a. D. v. Bose, Lehrer Fischer, Maurer Graneis, Lehrer Klee, Regier.-Sec. Schwennigke, Seilermeister Trommer, Bureau-Vorsteher Türoff, Kaufmann Wirth, Defonon

Wiemann; neu gewählt wurden als Gemeindevertreter: die Herren Lehrer Eckardt, Baununternehmer Gärtner, Regier.-Hauptkassier-Buchhalter Dübbe.

** Die Luther-Aufführung des Herrn Reander war zwar am Nachmittag von Kindern sehr stark besucht, am Abend aber von Erwachsenen nur äußerst mäßig. Auch bemerkten wir nicht, daß die aus etwa hundert Personen bestehende Zuhörerschaft von dem Gebotenen einen besonders tiefen Eindruck empfange hätte. Der Grund zu dieser Erscheinung lag vielleicht darin, daß wir ähnliche Aufführungen hier bereits gesehen haben, und sogar solche von größerer dramatischer Anschaulichkeit und Lebendigkeit, obwohl keine von größerem inneren Werthe. Herr Reander hat mit seltenem Geschick und geläutertem Geschmack die verschiedenen Dichtungen, welche das Leben und Wirken des deutschen Reformators behandeln, herangezogen und zu einem schönen Ganzen verbunden und wußte dieses sein Werk, unterstützt von einer ungemein klavervollen und modulationsfähigen Stimme, in wahrhaft künstlerischer Weise zum Vortrag zu bringen. Immerhin bot er damit seinen Zuhörern nicht eigentlich Neues, und die Lichtbilder, welche das gesprochene Wort veranschaulichten sollten, konnten nur zum kleineren Theile den an sie zu stellenden Forderungen genügen, ja viele derselben mußten um ihrer Klarheit und um ihrer aufdringlichen Farbenpracht willen ein Lächeln erregen. Darum vermochten wir auch bei aller Anerkennung der trefflichen Arbeit und der hervorragenden Begabung des Herrn Reander dem Publikum nicht zu grollen, daß es am Schluß der Aufführung keinen begeisterten Beifall laut werden ließ.

□ Die Festspiel-Aufführung des kath. Männer- und Gesellen-Vereins erreichte sich eines zahlreichen Besuchs. Der große Saal des „Casino“ war vollständig gefüllt. Das gewählte Stück „Das Gnadenbild auf dem Berge Maria Kalm“ verlegte uns in die Ritter- und Rühmeromantik des Mittelalters. Die Durchführung des Stückes verrieth fleißiges Studium und regsten Eifer der Mitwirkenden. Ein Hauptantheil des Erfolges gebührt unsreitung dem ausgezeichneten Spiel der Darstellerin der „Bibiana“. Den Schluß bildete eine Reihe vorzüglich arrangirter lebender Bilder; namentlich das Schlußbild war sehr wirkungsvoll und rief wohlverdienten Beifall hervor. An die Aufführung schloß sich ein Ball, welcher erst in den frühen Morgenstunden sein Ende fand.

** Die am Sonntag Abend stattgehabte erste humoristische Gesangs-Soirée und Künstler-Vorstellung in der Kaiser Wilhelm-Halle ist als ein recht günstiger Anfang für die neu eröffnete Kaufbahn des genannten Etablissements zu bezeichnen. Wenn auch das sehr reichhaltige Programm infolge des Ausbleibens der Gesangs- und Charakter-Duettschen Anni und Oswald Dornfels nicht starke durchgeführt werden konnte, so befriedigte doch das, was von dem übrigen Künstlerpersonal geboten wurde, das zahlreich versammelte Auditorium derart, daß trotz der erwähnten Verfürgung des Genusses sehr bald eine höchst animirte Stimmung Platz griff und lebhafter Beifall gependet wurde. Der neue Wirth des in allen Theilen geschmackvoll restaurirten Locals hatte mit diesen Künstlern einen glücklichen Griff gethan und darf auch fernerhin auf guten Erfolg rechnen, wenn das Gebotene den Anforderungen unseres Publikums entspricht. Für heute, Dienstag, ist in der Kaiser Wilhelm-Halle ein großes Concert der Troler Vocals, Instrumentals- und Schülplatil-Känger-Gesellschaft Franz Berger angefündigt und veräumen wir nicht, auch hierauf noch besonders aufmerksam zu machen.

** Am letzten Sonntag feierte unser Mitbürger, Herr Kaufmann Heinrich Schulze sen., sein 50 jähriges Berufs-Jubiläum. In Kreise von Familienangehörigen wurde des Tages in würdiger und fröhlicher Weise gedacht und dem Jubilar manch herzlicher Glückwunsch gemeist.

** Der gestrige erste Jahrmärkttag brachte einen äußerst lebhaften Verkehr zwischen den stark besetzten Budenreihen und schien auch die Kauflust eine ziemlich rege zu sein. Auf dem in den Morgenstunden stattgehabten Viehmärkte waren nur 36 Ferkel und 14 Läuferchweine zum Verkauf gestellt.

** Durch den Sturz von einer Pappel am hinteren Gotthardsteiche zog sich am Sonntag Nachmittag ein Uebelthun der hiesigen Bland'schen Fabrik einen Splitterbruch des rechten Unterarmes zu. Der Verunglückte wurde auf ärztliche Anordnung der Halleischen Klinik überwiesen. Da ein Siechfort zum Transport des jungen Menschen nicht erlangt werden konnte, mußte derselbe von mehreren hilfsbereiten Männern auf den Armen nach der Stadt getragen werden.

** Vor der Strafkammer des Halleischen Landgerichts wurde am 26. d. M. u. a. folgende Sache

urgerbräu
e (Zoll-Bier),
00 Mark
ier-Devot.
rg 59.
ger
e nicht Mittwoh,
n 30. cr.,
voll.
Der Vorstand.
ng-Verein
afel.
Prob
tlich 9 Uhr
sch Kron.
separation.
1. November
chmaus.
wischen weichen
Ginancin mit dem
ndem ein, so laßt
nen ein.
Schöneberg,
sharant.
Schlachtesst.
ung
tefest.
Saalstraße.
Bierhalle
n (Zahrmacht)
eritisch
Concert,
erden Halleischen
täglichen Mithrung
tittigen
Musong.
allgemeine Programm.
en Ensembles
-Hall.
n. 3 Uhr.
Die Direction.
uchen
10 Uhr
eh, Winterwä.
nd Betretenein
u. a. Magdeburg
alter Wohlthän.
hrling
uden für unter
h & Sohn.
Wohnroden
lehmann 11,
ach Nr. 7
ichte Marktpreise
1. October 1894.
14. - bis 10.80
15. - bis 10. -
16. - bis 10. -
17. - bis 10. -
18. - bis 10. -
19. - bis 10. -
20. - bis 10. -
21. - bis 10. -
22. - bis 10. -
23. - bis 10. -
24. - bis 10. -
25. - bis 10. -
er Gerlen
ache
1. October 1894
bis 12.50
erz Beilage.

Verhandelt: In der Nacht vom 8. zum 9. Mai d. J. war dem Gastwirth M. in Wetzburg die auf dem rings von einer 3 Meter hohen Mauer eingeschlossene Hofe zum Trocknen aufgehängte Wäsche mit sammt der Leine gestohlen worden. Einige Stunden nach Bekanntwerden des Diebstahls erschien bei dem Bestohlenen die Frau des Arbeiters Knappst aus Bennen und brachte einen Sack, in welchem sich die gestohlenen Gegenstände befanden, mit dem Bemerkten, daß ihr Mann denselben am Morgen gefunden habe. Man nahm das Ueberbrachte zwar an, glaubte aber der Angabe der Frau nicht, sondern recherchirte weiter. Es stellte sich heraus, daß der Dieb über die Mauer von dem Nachbargarten geklettert war. In diesem hatte Tags zuvor der Arbeiter Knappst gearbeitet und nur er allein hätte wahrnehmen können, daß Wäsche auf dem Nachbargarten hing. Trotzdem dieser Umstand und das Zurückbringen der Wäsche seitens der Frau K. schon bestimmt auf den Ehemann der letzteren als den Thäter hinwies, leugnete dieser. Es kam ferner noch beauftragt für ihn hinzu, daß man sich bei ihm wegen seiner Vorstrafen der That wohl versehen konnte, daß eine Frau am Abend des 8. Mai einen Mann mit einem vollen Sack von der Mauer hat herunterspringen sehen, der seinem ganzen Aussehen nach dem K. sprechend ähnlich war, und daß endlich Frau K. vor Ublieferung des Sackes an den Bestohlenen ihren Mann auf der Arbeitsstelle bei Seite gerufen und heimlich mit ihm gesprochen hatte. Auf Grund aller dieser Indicien zweifelte das Gericht nicht an der Schuld des Angeklagten und verurtheilte ihn zu 6 Monaten Gefängnis wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle unter Annahme mildernden Umstände, weil das gestohlene Gut wieder zurückgestellt war.

* Von der preussischen Eisenbahnverwaltung ist jetzt die endgiltige Einrichtung getroffen, daß für Hin- und Rückfahrt mehrerer nach derselben Station reisender und zusammen zurückfahrender Personen eine gemeinschaftliche Blankofarte für die Hin- und Rückfahrt ausgestellt wird. Bisher mußte in solchem Falle für jede einzelne Person eine Blankofarte ausgestellt werden.

** Zur Ausübung des Vermögenssteuergesetzes hat der Finanzminister jetzt in einem Rundschreiben an die Regierungen und die Direction der Verwaltung für die direkten Steuern ausdrücklich verfügt, daß die sämtlichen Formulare zur Vermögensanzeige auf der ersten Seite oben mit folgendem Vermerk zu versehen sind: „Eine Verpflichtung zur Vermögensanzeige besteht nicht.“ Bekanntlich war durch Fortlassen dieses Satzes auf vielen Formularen der Irrthum erweckt worden, als ob eine Verpflichtung zur Vermögensanzeige vorhanden sei.

(Aus vergangener Zeit.) In dem Frieden zu Wien, der vor dreißig Jahren, am 30. October 1864, geschlossen wurde, in welchem der dänisch-deutsche Krieg sein Ende erreichte, verzichtete der König von Dänemark auf alle seine Rechte auf die Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauburg zu Gunsten des Kaisers von Oesterreich und des Königs von Preußen und verpflichtete sich, die Verfügungen anzuerkennen, welche dieselben über die Länder treffen würden. Bezeichnend für die ganze Sachlage, die bereits damals auf eine Entscheidung zwischen Oesterreich und Preußen hinarbeitete, ist es, daß weder ein Vertreter der Herzogthümer selbst, noch ein Vertreter des deutschen Bundes bei den Verhandlungen zugezogen worden war. Die Herzogthümer, von dänischem Joch befreit, athmeten auf und in ganz Deutschland empfand man die Genugthuung, daß deutsches Land und seine Bevölkerung deutscher Gemeinschaft zurückgegeben.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. Oct. (H. L. B.) Die Gerichte, daß die Regenschafter mit dem Thronfolger an der Spitze bereits eingeleitet sei, erweisen sich als unbegründet. Der Zar unterzeichnet nach wie vor alle Documente. — Das Befinden der Zarowna ist ebenfalls momentan ein günstiges.

Petersburg, 29. Oct. (H. L. B.) Das Befinden des Zaren war gestern unverändert befriedigend, trotzdem der Appetit wieder abgenommen hat.

London, 29. Oct. (H. L. B.) Aus Seattle wird gemeldet, daß in einem Hotel der Westfront, welches von Arbeitern bewohnt wird, gestern Feuer ausgebrochen ist. Von den in dem Hotel schlafenden Personen ist eine Anzahl in den Flammen umgekommen. Da das Fremdenbuch mit verbrannt ist, läßt sich die Zahl der Opfer schwer feststellen. Einige Leichen sind vollständig unkenntlich, andere ganz verkohlt.

Tripoli, 29. Oct. (H. L. B.) Der Statthalter Minabini, welcher aus Wien zurückgekehrt ist, erhielt

die stürzte Ordre, die Verordnung bezüglich der zweisprachigen Straßentafeln auf das Schnellste durchzuführen. Der Statthalter hat den Befehl, jede weitere Bewegung gegen die Ausführung der Verordnung kategorisch zu unterdrücken, zu welchem Zwecke ihm die außerordentliche Befugniß zur Heranziehung militärischer Unterstützung ertheilt worden ist. Man befürchtet, daß die Aufregung der italienischen Bevölkerung im Nachhinein begriffen ist, daß weitere unheilvolle Ereignisse eintreten könnten.

Oberhausen (Rheinland), 29. Oct. Sonnabend Abend ist der Versuch gemacht, das Casino des Gesellschaftslokals der „Gute Hoffnung-Gütte“ mit Dynamit in die Luft zu sprengen. Der Schaden ist erheblich, Niemand wurde verletzt.

Eisen a. d. R., 29. Oct. Gestern wurde hier der Congreß Grillfelder Bergarbeiter unter Theilnahme von Vertretern des Oberbergamtes, des Knappschafsvorstandes, sowie von etwa 500 Delegirten und mehreren evangelischen und katholischen Geistlichen abgehalten. Die Statuten nennen als Zweck der Vereinigung eine Hebung der materiellen Lage der Bergarbeiter auf christlicher und geistlicher Grundlage und verpflichten die Mitglieder zum Kampfe gegen die Sozialdemokratie. Kaplan Oberdorfer hob hervor, man möge die Sozialdemokratie nicht beschimpfen, da es notwendig werden könne, mit derselben zusammen zu gehen. Pastor Weber aus Gladbach erklärte, die Evangelischen könnten niemals mit den Sozialdemokraten zusammengehen. Der Vertreter des Sächsisch-Dresdener Gewerkevereins erklärte, daß sein Verein sich dem christlichen Gewerkeverein anschließen wolle. **Berlin, 29. Oct., 4 Uhr 55 Min. Naam. (H. L. B.) Eine focher erscheinene Ausgabe des „Reichsanzeigers“ veröffentlicht die Ernennung des Fürsten Hohenlohe zum Reichskanzler und die des Unterstaatssekretärs der Reichslande v. Köller zum Minister des Innern. Gleichzeitig wird die Verleihung hoher Orden an den ehem. Reichskanzler Grafen Caprivi und den ehem. Ministerpräsidenten Grafen Sulewsky bekannt gegeben.**

Vermishtes.

* (Militärischer Erceß.) Aus Obermeitingen wird über einen argen militärischen Erceß berichtet: Der Kirchweihmontag war für unser sonst friedliebendes Dörfchen ein verhängnisvoller Tag. Wie Dienstag früh die Dürstigkeit passirte, glaubte, es seien die Humen wieder auf dem Leichste gewelen. Das höchste Glück unter Landbevölkerung ist, an der Weige des Jahres nach Waise und Arbeit auch eine Tanzmusik im eigenen Dorfe zu haben. Darauf freut sich Jung und Alt. Und so auch hier. Als alles im Schönen und Wohlbehagen bestanden war, kamen aus 14 Soldaten vom Besatzungsbedement und Lazareth, nahmen die Mädchen den Burchen weg und zogen lustig darauf los. Die kleine Anzahl von Soldaten mochte aber bald die Stimmung der Bauernburchen erwasen, die sich das nicht bieten ließen; man holte sich Succurs, und bald erschienen die Soldaten mit dem Feldwebel in einer Stärke von 40 Mann. Sie verlangten von der Waise, man solle sie zum Dorfe hinaschleppen. Als ihnen dies verweigert wurde, geriet man in die alle Gläser, Kelche, Schenkflasken, Bier, Cigaren und Bänke, Felder, sämtliche Fenster und zwar alle auf Commando des Feldwebels. Hierbei setzte es selbstverständlich auch aufeinander, mehrere Soldaten wurden schwer verwundet. Die Feuerwehr wurde alarmirt und der hierbei erkrankene Feuerwehr-Hauptmann und Bürgermeister erhielten ebenfalls Schläge. Es war die reinste Schlächt. Untersuchung ist natürlich eingeleitet.

* (Wichtiges Raufschänker.) Aus Temesvar wird berichtet: Die Polizei verhaftete zwei Frauen, die mit Hilfe von Gipsformern ziemlich gelungene Kronenstücke fabrizirten, die sie auf dem Markte vertrieben. Sie gingen mit einer bei Frauen ungewohnten Geschicklichkeit vor. Namentlich die Befahrung des Gipsmetalls umgingen sie, indem sie zinkblecherne Wäfel einholmen. Eine ist mit einem Kellner verheirathet, der wegen Raufschänkeri eben im Kerker sitzt.

* (Die Erdbebung der äußeren Schlenkthore zum Wodochstertan) fand am Sonnabend bei lebhaftem Westwinde und hehem Wasserstande statt. Um 11 Uhr 10 Minuten passirten die Dampfer „Blantese“ und „Expedient“ die äußeren Schlenkthore bei Brunnbüttel unter lebhaftem Jubel der zahlreihen Zuschauer. Die anwesende Musikkapelle spielte „Deutschland, Deutschland über Alles“. Die Kanalcommission und die Festtheaterbesucher gingen dann an Bord der Schiffe, worauf die Dampfer um 11 Uhr 45 Minuten wieder abwärts passirten. Die Durchschiffung ging glatt von Statten. Hauptbesitzer Schulz brachte ein Voch an Ge. Majestät den Kaiser, den Allerhöchsten Bauern des Nordostbalkan aus. Am Abend beschloß eine Festlichkeit im Sammtorparadillon in Hamburg die Feier.

* (Nach fünfzehn Jahren.) In Drivovac beichtete ein Kellner auf dem Sterbebette vor Zeugen, daß er vor fünfzehn Jahren im Vereine mit seinem eigenen Bruder und dem reichen Manne des Dries Namens Gervovic auf das Ansehen des letzteren einen Viehhändler aus Slavonien erworben habe. G. kaufte, nach dem Gedächtnisse des Sterbenden, dem Ermordeten eine Baarsumme von 15000 Gulden, und der Bruder des Kellners verantheilte dann den Leichnam in die Erde. Die That hatte damals um so größeres Entzehen hervorgerufen, als es den weitgehenden Antrengungen der Behörde nicht gelang, die Mordgesellen zu ermitteln. Auch der Bruder des Kellners wurde verhaftet. G., dem es damals nicht gelang, wurde richtete sich mit dem gerathenen Gede wieder auf und ist der wohlhabende Bürger der Stadt geworden.

* (Kartoffelkrankheit.) Die Kartoffelkrankheit ist schon vielfach davor gewarnt worden, das Kartoffelkraut zu verbrennen. Man trifft dasselbe am nutzbarsten auf Weiden, die dadurch vor Winterfalle und dem Ausfrieren geschützt und zum guten Theil gebüht werden. Das durch Niederfalle ausgefallene, aber immer noch kaltsaftige Kartoffelkraut wird im Herbst zusammengekehrt und auf die Komposthaufen gebracht.

* (Gerichtsverhandlungen.) — Raumburg, 26. Oct. Die Verhörung unseres Schurkgerichts schloß heute mit der Verhandlung über den Knecht Tobias aus Großoberrn i. Schl. ein faum 20jähriger Burche, der aber nicht nur schon mehrfach hinter Schloß und Riegel gefahren hat, sondern auch noch von den Strafrichtern in Halle, Gera und Altenburg gelüht wird. Die heute abgetheilte That hat er in Groß-Hellbach bei Heite verübt. Dort war er in einem Augenblicke in die Faxe eingeklinken und hatte beim Durchgange der Zimmer den Hauer Schneider aus seinem Mittagsgeschloße gewendet. Der Hr. Pastor war nicht wenig erschrocken, als er aus seinem Schlafzimmer tretend, sich den Angeklagten gegenüber, der sofort einen Revolver auf ihn abthat und dann entfloh. Der Pastor wurde durch die von einer Rippe abprallenden Kugel zum Glück nur leicht verletzt. Bald darauf wurde Tobias in Leipzig aufgegriffen und mußte, weil der Pastor ihn wiedererkannte und auch ein Messer, das dem letzteren gehörte, bei dem Angeklagten gefunden wurde, seine That eingestehen. Heute wurde er dafür zu 15 Jahren Zucht aus verurtheilt.

* (Wasserschiffung bei Alsted.) Swinemünde, 27. October. Zehn Schiffe aus dem benachbarten Alsted fingen heute Nachmittag einen getriebenen Grundwalf, 50-60 Etr. schwer, ca. 18 Fuß lang, lebend. Unter Seite von Hunderten wurde der Wal mit starken Zänen an Land gezogen. Er wird am Sonntag in Swinemünde ausgestellt.

* (Defistricourt der Truntenbolde.) Eine hochinteressante Scene spielte sich kürzlich in einer mittleren Provinzialstadt Schlesiens ab. Engerer Schuplay: Ming. Zeit: Mittags zwischen elf und zwölf Uhr. Aber geben wir dem dortigen Localblatte das Wort, welches also berichtet: „Heute fand große Defistricourt der hiesigen Truntenbolde vor den Restauratoren und Defistricourten statt. Die Defistricourt erfolgte durch den Hölzer Inspector. Theils mit sückerem, theils mit sückerem Geschick präsentirten sich die Anhänger des Spiritus und den Schwärzern, welche sich zum Theil vergeblich bemühten, die „durchgeleiteten“ Geschichtszüge der „Alkoholisten“ ihrem Gedächtnis einzubringen. Auch wir konnten den Schwärzern unter Mitleid nicht verschagen — ist es doch schon schwer, sich zwei bis drei Gläser in den wenigen Augenblicken der Vorstellung zu merken — wie viel schwerer, wenn dies ungeschicklich ist. Die Truntenbolde schienen von der „Gour“ zu ergraben zu sein, daß sie jedenfalls ihren Vorgesetzten mit Wasser (wir vermuthen mit getranntem) hinunter geschluckt haben werden.“ Uns ward ganz mittelalterlich zu Muthe, da wir Vorlesendes lasen. Also wir haben noch einen Branger; wir glauben, der wäre längst abgeschafft. Und die Defistricourten sollen sich in bestimmten Beiträgen wiederholen. Es ist doch verwunderlich, welche Capriolen das fachebende Jahrbuchend macht!

(Ueber einen Schiffabrand) wird aus Bremen berichtet: Auf dem im Freihafen liegenden von Calceon mit 1210 Ballen Baumwolle angekommenen Dampfer „Metropolis“ brach am Freitag im Zwischentraum Feuer aus. Der Dampfer wurde sofort aus dem Hafen bugirt und die betreffende Abtheilung unter Wasser gesetzt. Der Schaden ist noch unbekannt.

* (Ein König auf dem Velociped.) Den norditalienischen Blättern zufolge hat König Umberto die Waise der Billigatur in Monza zum Einundzwanzigsten des Jahres benutzt. Schon in zwei Stunden soll der König des Velocipedfahren erlernt haben. Dagegen brauchte die Königin dazu zwei Tage, aber auch sie — wie die Blätter — ist heute fest im Sattel und macht im Parte große Fahrten. Den Anstoß zu dem Velocipedkursus in der königlichen Familie gab bekanntlich die Prinzessin Vittoria, die in Turin öffentlich auf dem Velociped am zu reiten pflegt.

* (Eine alte Geige.) Der Sohn eines Graveurs B. in der Grünstraße in Berlin, ein musikalisch veranlagter junger Mann, hatte vor etwa fünf Jahren in einem hiesigen Trübselgeschäft eine alte Geige gekauft, für die er 100 M. zahlte, und an der der Verkäufer einen ansehnlichen Gewinn haben mußte. Mit der Zeit erforderte das Instrument eine Ausbesserung und wurde zu diesem Zwecke einem Geigenmacher übergeben. Dieser konnte gleich bei der ersten Befichtigung kein Erlaunen nicht unterdrücken; denn er hatte erkannt, daß er ein Kunstwerk des Meisters Nikola Amati aus Cremona vor sich hatte. Kaum war B. von dem Reich der Geige zurückgelangt, als ihm ein Sachverständiger 6000 M. dafür bot. Der junge Mann nahm den Preis, und die Geige ging an einen Kammermusikus über, der den Weiterverkauf für 10000 M. abgelehnt hat.

* (Das ist kein bestes Stücke in nicht gewesen.) Unter dieser Schlagwort erzählt Hojeger, „Seingarten“ folgende Schaurre: „Im hiesigen Schwanenbade war ein junger Pauer von den Herrn Superintendenden erkrankt worden, weil er länger als es die Sitte erforderte, an einer Bauernschicht Theil genommen und der Verhörung, ein ungeschicklich Danksagen mitzutun, nicht hatte widerstehen können. Superintendent: „Wissen sie es nicht, junger Herr Unterbruder, daß Ihr Benehmen sich mit der Würde eines evangelischen Geistlichen nicht verträgt? Pauer: „Believe Herr Godwirden hiermit reumüthig, einen Verloß gegen die herrschende Sitte begangen zu haben; im Uebrigen daher möchte ich ganz schlichtern und bescheiden daran erinnern, daß ja auch der Herr Jesus selbst einmal an einer Podest freilich war und sogar Wasser in Wein verwandelt hat.“ Superintendent: „Des wohl; aber des ist sel bestes Stücke ne gemäd.“

* (Ein Momentbildchen) wird in einer Pariser Correspondenz gemeldet. Zeit der Aufnahme: Anfang der Herbstferien. Im Vorlaufe des Palais Bourbon begegnen sich zwei Deputirte; der eine stellt dem andern einen Bekannten vor: „Erlauben Sie lieber College, daß ich Ihnen einen Herrn vorstelle, der die meisten Dummheiten der Welt in seinem Leben geleistet hat.“ — „Sie sind wohl Journalist?“ fragt der Andere. — „Nein, Kammerhensograd.“

Kand- und Landwirthschaft.

* (Kartoffelkrankheit als Wesensthore.) Es ist schon vielfach davor gewarnt worden, das Kartoffelkraut zu verbrennen. Man trifft dasselbe am nutzbarsten auf Weiden, die dadurch vor Winterfalle und dem Ausfrieren geschützt und zum guten Theil gebüht werden. Das durch Niederfalle ausgefallene, aber immer noch kaltsaftige Kartoffelkraut wird im Herbst zusammengekehrt und auf die Komposthaufen gebracht.

Gerichtsverhandlungen.

— Raumburg, 26. Oct. Die Verhörung unseres Schurkgerichts schloß heute mit der Verhandlung über den Knecht Tobias aus Großoberrn i. Schl. ein faum 20jähriger Burche, der aber nicht nur schon mehrfach hinter Schloß und Riegel gefahren hat, sondern auch noch von den Strafrichtern in Halle, Gera und Altenburg gelüht wird. Die heute abgetheilte That hat er in Groß-Hellbach bei Heite verübt. Dort war er in einem Augenblicke in die Faxe eingeklinken und hatte beim Durchgange der Zimmer den Hauer Schneider aus seinem Mittagsgeschloße gewendet. Der Hr. Pastor war nicht wenig erschrocken, als er aus seinem Schlafzimmer tretend, sich den Angeklagten gegenüber, der sofort einen Revolver auf ihn abthat und dann entfloh. Der Pastor wurde durch die von einer Rippe abprallenden Kugel zum Glück nur leicht verletzt. Bald darauf wurde Tobias in Leipzig aufgegriffen und mußte, weil der Pastor ihn wiedererkannte und auch ein Messer, das dem letzteren gehörte, bei dem Angeklagten gefunden wurde, seine That eingestehen. Heute wurde er dafür zu 15 Jahren Zucht aus verurtheilt.

Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Unseries Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger.
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.
Telephonanschluß Nr. 8.

Nr. 213.

Dienstag den 30. October.

1894.

Für die Monate November und Dezember werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 80 resp. 84 Pfg. von allen Postanstalten, Postbüros, sowie in der Expedition entgegengenommen.
Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweitsprechendste Verbreitung.

Ueber die Ursachen der Regierungskrisis.

von der man in der That sagen kann, daß sie gekommen ist, wie ein Blitz aus heiterem Himmel, ist nachgerade genügend verbreitet. Nach dem Ergebnis der Sitzung des Staatsministeriums vom Freitag (19. October), d. h. nachdem Graf Caprivi für seine Vorschläge, betreffend den Kampf gegen den Umsturz, die sich in der Hauptsache auf eine zweckentsprechende Umgestaltung der Bestimmungen des Strafgesetzbuchs über den Widerstand gegen die Staatsgewalt u. s. w. bezogen, die Zustimmung aller preussischen Minister mit Ausnahme derjenigen des Grafen Eulenburg gewonnen, eine Verständigung mit diesem aber sich als aussichtslos herausgestellt, sah Graf Caprivi sich veranlaßt, dem Kaiser sein Entlassungsgeheiß einzureichen, in der ausgeprochenen Absicht, eine völlige Klärung der Lage herbeizuführen. In wie fern dabei die Vorstellung der Deputation der ostpreussischen Mitglieder des Bundes der Landwirtschaft durch den Grafen Eulenburg mißtrauisch gewesen ist, lassen wir dahingestellt. Die von der Deputation dem Kaiser übergebene Adresse empfahl zur Bekämpfung der zersetzenden Bestrebungen der Sozialdemokratie „eine scharfe Gesetzgebung in der Hand einer energischen Executive“, also genau das, was Graf Eulenburg wollte und was Graf Caprivi nicht wollte. Auf die Motive dieses Vorgehens des preussischen Ministerpräsidenten werfen die Indiscretionen gewisser Blätter ein interessantes Licht. Wie dem auch sei, Graf Caprivi sah sich vor die Nothwendigkeit gestellt, Klarheit zu schaffen und so reichte er am Dienstag vor. Woche sein Entlassungsgeheiß ein. In Folge dessen trat der Kaiser nachmittags vor seiner Abreise zur Jagd auf der Besitzung des Votchschafters Grafen Eulenburg in Liebenberg im Reichskanzlerpalais ein, wo er eine einstündige Konferenz mit dem Grafen Caprivi hatte. Das Ergebnis derselben war eine völlige und grundsätzliche Uebereinstimmung zwischen Kaiser und Kanzler über die nächsten gesetzgeberischen Aufgabengebiete, so daß die offiziöse Presse mit Recht sagen konnte: der Kaiser stehe hinter dem Reichskanzler. Der Kaiser aber — und hier beginnt wieder die Unklarheit — wünschte gleichwohl, daß Graf Caprivi sich mit seinem preussischen Kollegen verständige, was selbstverständlich den Verzicht Eulenburgs auf seine gesetzgeberischen Pläne voraussetzte. Der Kaiser war Dienstag Nachmittag nach Liebenberg gereist, wo er Mittwoch und Donnerstag blieb. Dort war auch der Ministerpräsident Graf Eulenburg erschienen. Inzwischen waren am Mittwoch die stimmungsführenden Minister der Einzelstaaten unter Vorsitz des Grafen Caprivi zu einer vertraulichen Beratung zusammengetreten, in der sich eine allgemeine Uebereinstimmung über das von dem Reichskanzler geplante gesetzgeberische Vorgehen herausstellte, so daß die Gegner Caprivi's hüteten, er habe die einzelstaatlichen Minister gegen den Grafen Eulenburg ausgespielt. Donnerstag Abend fehrte der Kaiser aus Liebenberg zurück. Nach dem Bittgottesdienst für den Kaiser von Rußland in der Kapelle der russischen Botschaft empfing der Kaiser Freitag Nachmittag 2 Uhr den Grafen Caprivi, um 2 1/2 Uhr auch den Grafen Eulenburg, und diese Audienz schloß mit der Genehmigung der Entlassungsgeheiß des Reichskanzlers sowohl wie des Ministerpräsi-

denten — dasjenige des letzteren ist ebenfalls schon am Dienstag eingereicht worden — ab. In dieser Audienz soll Graf Eulenburg erklärt haben, er sei bereit, den Wünschen des Kaisers entsprechend, an der Durchführung der Caprivi'schen Vorschläge mitzuwirken, aber nur unter der Voraussetzung, daß letzterer Auslassungen der „Köln. Ztg.“ über die Vorgänge in der am Dienstag stattgehabten Unterredung zwischen dem Kaiser und dem Reichskanzler und über die Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Grafen Caprivi und dem Grafen Eulenburg in einer Weise desavouire, welche dem letzteren das Verbleiben im Amte ermöglichte. Graf Caprivi hat zwar die Verantwortlichkeit für den Artikel der „Köln. Ztg.“ abgethan, aber den Inhalt desselben für zutreffend erklärt und sich geweigert, das von dem Grafen Eulenburg geforderte Desavoué zu veranlassen. In der That hätte ein solcher Schritt nur zur Verlesterung des Bruches geführt und zu einem latenten Kampfe zwischen den leitenden Staatsmännern im Reiche und in Preußen, wobei Graf Caprivi Gefahr lief, nach Erschöpfung seiner Kraft späterhin zum Rücktritt gezwungen zu werden. Nachdem die Sache so weit gediehen, hätte man erwarten müssen, daß der Kaiser sich entschloß, dem Grafen Eulenburg die Entlassung zu gewähren, dessen Stellung bei seiner Forderung im Staatsministerium ohnehin unhaltbar werden mußte. Allerdings erhielt nun Graf Eulenburg seine Entlassung, gleichzeitig aber auch der Reichskanzler selbst. Wie das bei der sachlichen Uebereinstimmung zwischen Kaiser und Kanzler zu erklären ist, darüber gehen die Meinungen auseinander. Blätter, die sich seit Monaten in getarbt unverständlicher Weise an dem Hoberietreiben gegen den Grafen Caprivi betheilig haben, sprechen Andeutungen gegenüber, als ob die „Eulenburg'sche Sippe“ in Liebenberg alle Hebel angelegt habe, um den Kaiser davon zu überzeugen, daß Graf Caprivi den Grafen Eulenburg aus seinem Amte habe vertreiben wollen, zu welchem Zwecke dem Kaiser der bekannte Artikel der „Köln. Ztg.“ unterbreitet worden sei, mit Verachtung von einer „fortschrittlichen Hintertreppengeschichte“. Auf alle Fälle beweist diese Geschichte, daß es an einer

werde entziehen. Fürst Hohenlohe, der als Mitglied des ersten Reichstags der freiconservativen Partei angehört, ist nichts weniger als ein Hochkonservativer, geschweige denn Agrarier, er ist ein gewandter Staatsmann von vornehmen Formen und geschmeidigem Wesen. Die Bismarck'sche Presse würde es ihm hoch anrechnen, daß er nicht, wie Graf Caprivi, der Nachfolger des Altreichskanzlers ist — was das Hauptverbrechen des bisherigen Kanzlers gewesen ist. Fürst Hohenlohe ist katholischer Confession, aber seine Stellung zum Vatikan ist dadurch charakterisirt, daß er als bayerischer Ministerpräsident die europäischen Regierungen im Jahre 1869 zu gemeinsamem Vorgehen gegen das vatikanische Concil und die Proclamation der Unfehlbarkeit des Papstes aufforderte. Zur Leitung der auswärtigen Politik ist er durch seine Thätigkeit als deutscher Votchschafter in Paris qualifizirt. Als Statthalter von Elsaß-Lothringen — seit 1885 — hat er bemiesen, daß er allen extremen Richtungen abgeneigt ist. Sollte Fürst Hohenlohe dennoch die Uebernahme der ihm zugebachten Stelle ablehnen, so ständen wir vor dem Unberechenbaren. In gewissen Kreisen meint man auch jetzt noch, für diesen Fall wieder auf den Grafen Eulenburg zurückgegriffen werden, was aber nach den oben erwähnten Erklärungen des Kaisers gegenüber den mittelstaatlichen Ministern ausgeschlossen erscheint. Der als künftiger Minister des Innern in Aussicht genommene elsaß-lothringische Unterstaatssecretär v. Kölller war bis zum Jahre 1887 Landrath zu Rammin und Mitglied der konservativen Partei des Reichstags, wo er sich als enfant terrible durch sein „schneidiges“ Auftreten auszeichnete. Aber schon als Polizeipräsident von Frankfurt a. M. und seit 1889 als Unterstaatssecretär in Straßburg trat er mit überalthergebrachter Mäßigkeit auf. Die Zurücknahme des elsaß-lothringischen Paktwanges ist wesentlich sein Werk. Nach seiner bisherigen Thätigkeit zu urtheilen, ist er nicht weniger als ein Anhänger von Ausnahmemaßregeln gegen die Sozialdemokratie und würde also auch in dieser Hinsicht den Ansprüchen der Heißsporne nicht genügen.

Das neueste Berliner Telegramm über die Lösung der Krisis ist vom Sonntag, 28. d., datirt und lautet: „Sicherem Vernehmen nach nahm Fürst Hohenlohe heute Vormittag die Berufung zum Reichskanzler und preussischen Ministerpräsidenten an. Unterstaatssecretär v. Kölller nahm das Ministerium des Innern an. Die amtliche Ernennung erfolgt voraussichtlich im Laufe des heutigen Abends. Fürst Hohenlohe und Herr v. Kölller kamen heute Vormittag mit den Majestäten nach Berlin. Sie fahren abends 6 Uhr wieder nach dem Neuen Palais; sie speisen und übermachten daselbst und begeben sich morgen Vormittag nach Berlin. Herr v. Kölller übernimmt vermutlich bereits morgen die Geschäfte.“
Mögen die Hoffnungen sich erfüllen, mit denen man die Lösung der Kanzler- und Ministerkrisis begrüßte darf.

Politische Uebersicht.

Rußland. Ueber das Befinden des Kaisers sind am Sonntag aus Livadia verhältnismäßig bessere Nachrichten eingetroffen. Professor Sacharin glaubt, verbürgen zu können, daß der Kaiser im Stande sein werde, sich an der Hochzeit des Großfürsten-Thronfolgers mit der Prinzessin Alix, die am Montag den 17./29. October, 2 Uhr, stattfinden soll, wenigstens soweit zu betheiligen, daß er das Paar segnet. Die Wahl des 17./29. October entspricht einem Herzenswunsch des Kaisers, der an diesem durch die Katastrophe von Wark denkwürdigen Tage auch die Hochzeit vollzogen zu sehen wünscht. Das Klima in Livadia ist augenblicklich ein wunderbares, das Thermometer zeigt 20 Grad Wärme, so daß die Fenster des kaiserlichen Krankenzimmers ge-



hat den Anchein, als ob der Statthalter trotz seines hohen Alters sich dem Drängen des Kaisers nicht

Sauerstoff
Schätz
Weine, Golddeck, Veine
Köln
Kette
Ratten
Sachenhandlung
Accordstücken
Cacao
Cacao
Cacao